



NATURA 2000-Erlebnisweg Kranichwoog DER REICHSWALD



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
SÜD



Hunde anleinen Wege nicht verlassen Tiere nicht stören Keine Abfälle wegwerfen

Liebe Besucherinnen und Besucher, dieser Landschaftsraum steht unter Naturschutz. Bitte nehmen Sie Rücksicht und beachten Sie die obigen Verhaltensregeln.



Hör mal rein!
Kranich Rudi erzählt



Schau mal rein!
Mehr auf
www.kranichwoog.de



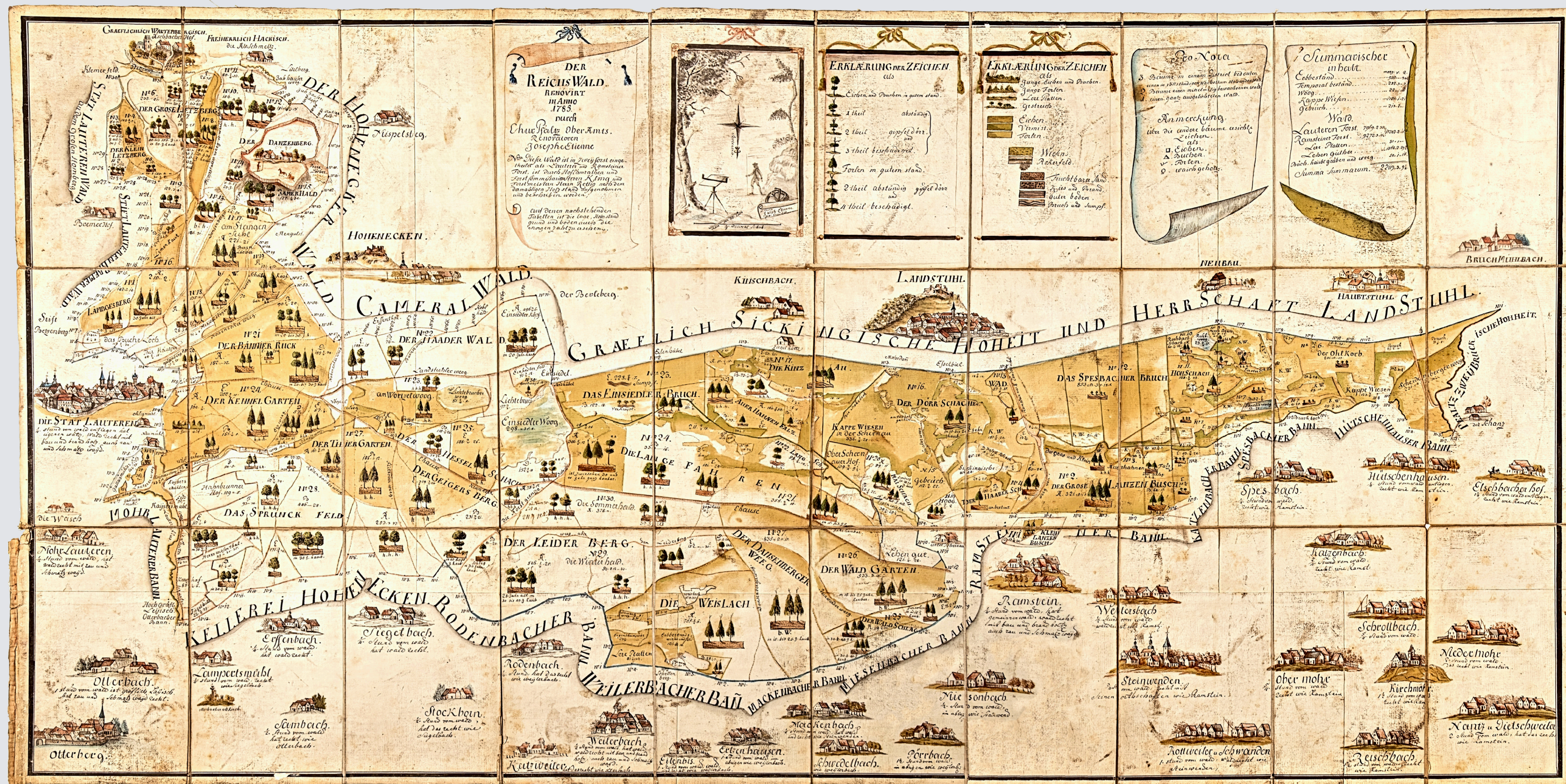
Jahrhunderte alte Rechte – der Reichswald und sein Gebrüch



Wie cool ist das denn: Ein Wald, an dem schon im Mittelalter die umliegenden Gemeinden Rechte hatten, die bis heute unantastbar sind. Erstmals niedergeschrieben 1357. Verliehen von Kaisern und Königen und verteidigt vom Volk gegen Fürsten und Franzosen (Napoleon), gegen Bayern und Gleichschalter. Das gibt's nur noch hier bei uns. Das ist unser Reichswald. Und die Reichswaldgenossenschaft (RWG) hütet ihn, das Forstamt Kaiserslautern beförstert ihn.

Eigentümer ist schon immer der Staat, aber ohne die Zustimmung der RWG darf kein Stückchen Wald veräußert werden.

Rinder und Schweine durften hin – Pferde, Schafe und Ziegen jedoch nicht: auf die „Rauh- und Schmalzweide“ im Reichswald. Leseholz sammeln, Laub-, Moos-, Heide- und Nadelstreu nutzen, alles erlaubt. Aber das Wichtigste: Den Reichswaldgemeinden steht die Hälfte des Erlöses aus der Holznutzung zu, sie bezahlen dafür aber auch die Hälfte der Kosten. Und die Bürger erhalten das Bauholz, wenn sie ein selbst bewohntes Haus errichten. Dies ist bis heute so. Im Prinzip.



Der kurpfälzische Geometer Joseph Etienne zeichnete 1785 diese beeindruckende Karte (Süden liegt oben!) vom erstmals vermessenen Reichswald. Es war das erste Forsteinrichtungswerk überhaupt. Die wesentlichen Baumarten werden beschrieben, ebenso der Zustand, in welchem sie sich befinden. Hinweis: Nicht alle der kunstvoll eingezeichneten Gemeinden haben Rechte am Reichswald. Quelle: Historisches Museum der Pfalz, Speyer



Jetzt sind es die Wasserbüffel, früher waren es Kühe und Schweine, die zur „Schmalzweide“ in den Reichswald durften: Zur Mast mit Eichen und Bucheckern. Deswegen gab es öfter mal Streit mit den Nachbargemeinden.



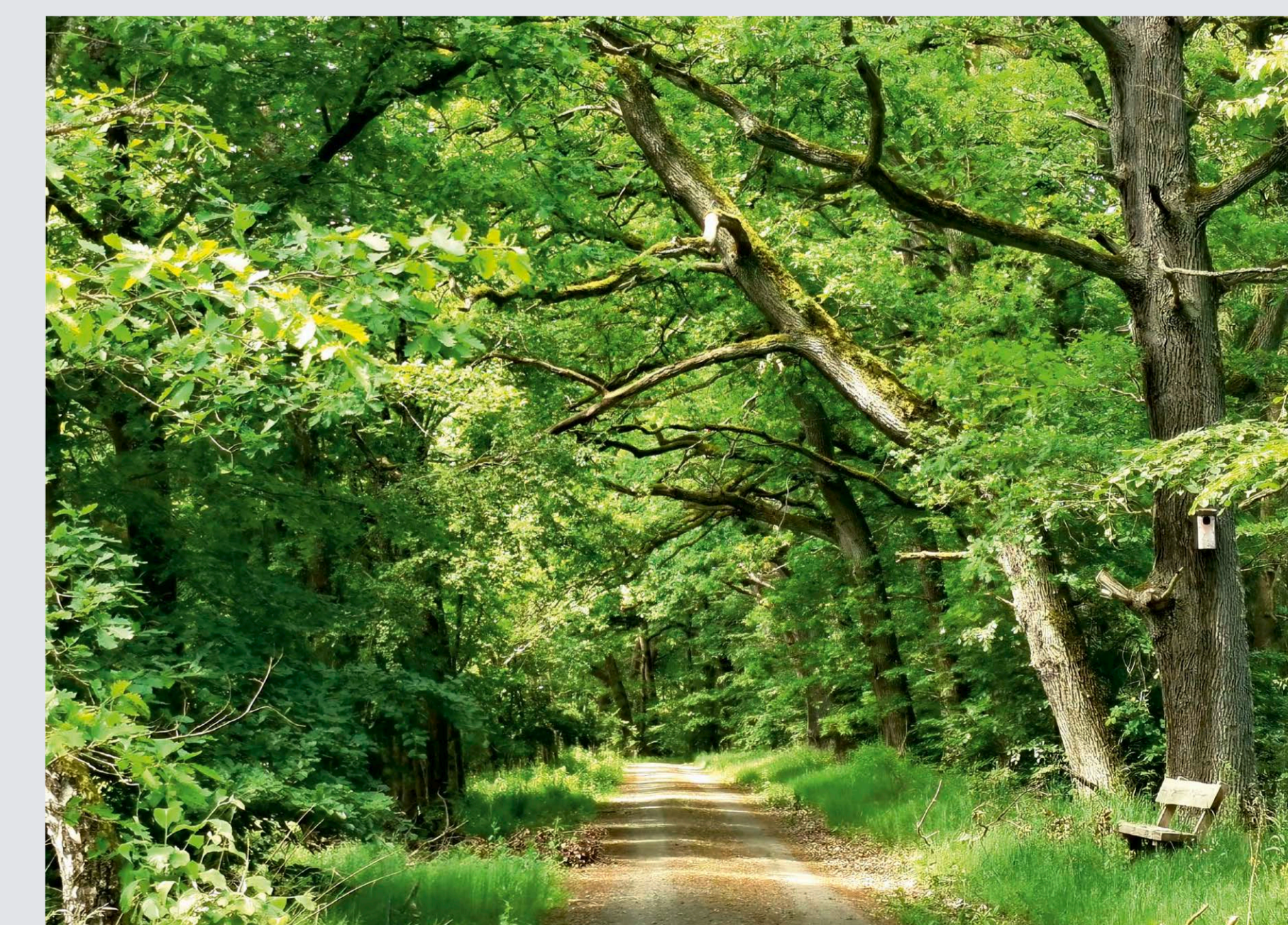
Noch heute zeugen einige Kiefern im Reichswald von der speziellen Methode der Harzernte. Die Bäume wurden angeritzt, das Harz aufgefangen.



Der Torfstecherbrunnen am Bürgerhaus in Hütschenhausen erinnert an die intensive Nutzung des Reichswaldgebrüchs. Torf wurde ab 1780 bis etwa 1955 abgebaut.

Torfstecher und Harzbrenner

Ganz friedlich ging es nie zu im Reichswald, immer wieder wurde teilweise erbittert um die beanspruchten Rechte gekämpft. Meistens zwischen Gemeinden und Obrigkeit, aber auch Nicht-Reichswald-Gemeinden stellten Ansprüche. Heute „lebt“ die Reichswaldgenossenschaft nach einem Vergleich und „Reglement“ von 1839. Und muss ihre Rechte immer noch verteidigen. Verteidigen musste man auch seine vielfältigen Nutzungsrechte. Dazu zählten das Torfstechen, (der Torf wurde getrocknet und zum Heizen genutzt), die Pottaschegewinnung (u. a. zur Herstellung von Glas, Farben, Schmierseifen) oder das Harzbrennen (zur Gewinnung von Pech, Terpentin und Kolophonium). Das Jagdrecht allerdings hatte immer nur die Herrschaft.



Eichen, Buchen und Kiefern prägen heute den Reichswald. Das Forstamt Kaiserslautern betreut die rund 4.900 Hektar, zu denen auch Wiesenflächen gehören. Der Wald besitzt hohe Erholungs-, Klima- und Naturschutzfunktionen für Stadt und Kreis Kaiserslautern.

Natura 2000-Erlebnisweg „Kranichwoog“

gefördert durch:

den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER): Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



im Rahmen des rheinland-pfälzischen Entwicklungsprogramms „Umweltmaßnahmen, Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährung“ (EULLE)



Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz

In Kooperation mit:



Autor: Paul Junker, Hütschenhausen

Herausgeber:
Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, Friedrich-Ebert-Straße 14
67433 Neustadt an der Weinstraße, poststelle@sgdsued.rlp.de

Konzeption, Redaktion und Gesamtleitung:
Untere Naturschutzbehörde (Landkreis Kaiserslautern)
Obere Naturschutzbehörde (SGD Süd)